

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

RHEINLAND-PFALZ

Pfalz

Personale Informationsmittel

Josef BÜRCKEL

AUFSATZSAMMLUNG

- 20-2** *Josef Bürckel* : nationalsozialistische Herrschaft und Gefolgschaft in der Pfalz / Pia Nordblom, Walter Rummel, Barbara Schuttpelz. - 2., verb. und erg. Aufl. - Kaiserslautern : Institut für Pfälzische Geschichte und Volkskunde, 2020. - 367 S. ; 25 cm. - (Beiträge zur pfälzischen Geschichte ; 30). - ISBN 978-3-927754-95-9 : EUR 24.90
[#6871]

Unter den nationalsozialistischen Gauleitern ragt Josef Bürckel allein schon durch seine Ämterfülle hervor.¹ Seiner Person widmet sich der vorliegende Sammelband,² in dem die Beiträge der am 21. März und am 29. Oktober 2014 in Neustadt an der Weinstraße abgehaltenen Vortragsveranstaltungen und Podiumsgespräche veröffentlicht werden. Diese Veranstaltungen wurden gemeinsam vom Historischen Verein der Pfalz / Bezirksgruppe Neustadt, dem Historischen Seminar der Universität Mainz, dem Landesarchiv Speyer, der Landeszentrale für Politische Bildung / NS Dokumentationszentrum Osthofen, dem Förderverein Gedenkstätte für NS-Opfer in Neustadt Weinstraße, der Stadt Neustadt/Weinstraße und dem Offenen Kanal Ludwigshafen organisiert. Die Initiative für diese Veranstaltung ging dabei von den Studenten der Universität Mainz und deren interessierten Nachfragen aus.

Der 1895 in Lingenfeld geborene Volksschullehrer trat nach der Radikalisierung seines Weltbildes im Ersten Weltkrieg 1921 der NSDAP bei und war ab 1926 mit Unterbrechungen NS-Gauleiter in der Pfalz. Dabei gehörte er dem

¹ Das zeigt bereits der Untertitel einer vor zehn Jahren erschienenen Publikation, die damals in *IFB* kritisch besprochen wurde: *Josef Bürckel* : Gauleiter, Reichstatthalter, Krisenmanager Adolf Hitlers / Lothar Wettstein. - 2., überarb. Ausg. - Norderstedt : Books on Demand, 2010. - 660 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8391-1761-3 : EUR 52.90 [#1372]. - Rez.: *IFB* 12-4 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz327258667rez-1.pdf>

² Inhaltsverzeichnis der 1. Aufl. 2019: <https://d-nb.info/1190763591/04> - Das der 2. Aufl. demnächst unter <http://d-nb.info/1205995315>

so genannten Strasser-Flügel an, d.h. er vertrat auch betont sozialistisches Gedankengut. Ab 1934 erwarb er als Saarbeauftragter der Reichsregierung das Vertrauen Hitlers. Mit Hilfe des von Bürckel organisierten Propagandafeldzuges (zur Propagandatätigkeit Bürckels im allgemeinen vgl. die Ausführungen Dieter Schiffmanns, S. 153 - 168) gelang es, daß bei der Saarabstimmung am 13. Januar 1935 über 90 % der saarländischen Bevölkerung für eine Rückkehr zum Deutschen Reich votierten. Bürckel stieg in der Folge zum Reichskommissar für die Rückgliederung des Saargebiets (1935) und schließlich zum Reichskommissar für das Saarland (1935) auf. Aufgrund der Erfahrungen im Saarland betraute Hitler Bürckel auch 1938 mit der Organisation der Volksabstimmung in Österreich. In deren Gefolge ernannte er Bürckel schließlich noch zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich. Im Jahr darauf wurde Bürckel zudem noch Gauleiter und Reichsstatthalter von Wien (bis 1940).

Mit dem zunächst erfolgreichen Westfeldzug wurde Bürckel, der seine Ämter in der Pfalz auch während seiner Zeit in Wien beibehalten hatte, zudem Chef der Zivilverwaltung Lothringen und stand somit auf dem Höhepunkt seiner Macht. Im gleichen Jahr zeichnete Bürckel gemeinsam mit dem badischen Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner verantwortlich für die Deportation der badischen und saarpfälzischen Juden ins Lager Gurs nach Südfrankreich,³ von wo aus diese später in die Vernichtungslager des Ostens verschleppt wurden (vgl. den Beitrag von Michael Martin zu *Bürckel und die Verfolgung der Juden*, S. 139 -152).

Bürckel starb überraschend im September 1944. Bereits davor hatte er an Ansehen innerhalb der NS-Hierarchie verloren. Grund hierfür waren Konflikte mit der SS sowie Fehler, die ihm bei der Verteidigung Lothringens angelastet wurden. Bürckel starb an einer Lungenentzündung, jedoch entstanden um seinen Tod Gerüchte um einen von der SS erzwungenen Selbstmord.

Bis in neuere Publikationen findet sich in der Pfalz eine z. T. naive Sicht auf den brutalen Machtmenschen Bürckel. Denn 1935 war Bürckel mit der Einrichtung der Deutschen Weinstraße ein propagandistischer Erfolg gelungen (Dagmar Gilcher, S. 169 - 174), aufgrund dessen vielfach noch die „Verdienste“ Bürckels für die Pfalz betont wurden. Mithin finden sich verzerrte Einschätzungen von „unserem Bürckel“, bei dem es sich um einen „eigentlich doch guten Nazi“ (S. 10) gehandelt habe.

Ausdrückliches Ziel der Aufsätze des Sammelbandes ist es, „die Bedeutung Josef Bürckels für das Machtgefüge des Nationalsozialismus in der Pfalz“ (S. 8) aufzuzeigen. Welche Rolle spielte Bürckel außerdem auf der Reichsebene und den besetzten Gebieten? In diesem Sinne möchte der Band ein möglichst breites Spektrum der von Bürckel besetzten politischen Felder

³ Vgl. ***Pfälzer Juden und ihre Deportation nach Gurs*** : Schicksale zwischen 1940 und 1945 ; biographische Dokumentation / Roland Paul. Im Auftrag des Bezirksverbands Pfalz. - Kaiserslautern : Institut für Pfälzische Geschichte und Volkskunde, 2017. - 419 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-927754-84-3 : EUR 29.50 [#5589]. - Rez.: **IFB 17-4**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8706>

abdecken. Dies ist um so wünschenswerter, als noch keine vollständige Biographie, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügt, zum pfälzischen Gauleiter vorliegt, wie Franz Maier bei seinen Anmerkungen zum *Forschungsstand zu Josef Bürckel* (S. 41 - 47) konstatiert.

Neben den Ausführungen von Maier sind dem Band auch einige grundlegende Überlegungen von Michael Kissener zu den Potentialen der Erforschung des Nationalsozialismus auf lokaler bzw. regionaler Ebene vorangestellt (S. 29 - 40).

Die Beiträge des Bandes behandeln zudem u.a. Konflikte zwischen Bürckel und dem NS-Standartenführer und späteren Kommandanten des Konzentrationslagers Dachau Theodor Eicke (Niels Weise, S. 49 - 62), und ebenso werden die machtpolitischen Netzwerke Bürckels - und damit verbunden seine Gegner und Unterstützer in der pfälzischen NSDAP (Franz Maier, S. 75 - 84) sowie das von Bürckel geschaffene Presseimperium in der Pfalz (Stephan Pieroth, S. 113 - 121) vorgestellt. Zudem beschäftigt sich Thomas Fandel mit dem Verhältnis Bürckels zu den beiden großen Kirchen (S. 123 - 137).

Daniel Rittenauer fragt schließlich nach dem Wirken des bayerischen NS-Ministerpräsidenten Ludwig Siebert (der zugleich auch Wirtschafts- und Finanzminister war) in der Pfalz und erörtert dessen Verhältnis zu Bürckel (S. 63 - 73), oder anders gefragt: Wie reagierte der bayerische Ministerpräsident Siebert auf den pfälzischen Gauleiter, der ganz offen die Loslösung der Pfalz aus dem bayerischen Staatsverband anstrebte was regelmäßig Thema der Kabinettsitzungen in München war? So mußte sich das bayerische Kabinett u.a. mit Bürckel „wegen seiner illegal eingerichteten Volkssozialistischen Selbsthilfe“ (S. 65) beschäftigen, genauso wie Bürckel gegen den Willen der Münchner Regierung einen persönlichen Vertrauten als Regierungsdirektor bei der Regierung in Speyer durchsetzen wollte.

Vor allem aber war Bürckel finanziell in weitgehendem Maße sowohl auf Mittel des Reiches als auch Bayerns angewiesen. Rittenauer nennt hier eine ganze Reihe von Prestigeprojekten wie bspw. das Arsenbad sowie die Trink- und Brunnenhalle in Bad Dürkheim. Auch sollte München für Projekte wie die Ostertalbahn und eine Ferngasleitung zwischen der Saar und Ludwigshafen aufkommen, denn gerade die Pfalz sollte gegenüber den Bewohnern des Saargebiets in Konkurrenz zu Frankreich attraktiv dastehen.

Zudem gaben die bayerischen Ministerpräsidenten die Pfalz nicht einfach auf. Sowohl Ritter von Epp (in seiner kurzen Amtszeit im März/April 1933) als auch Siebert zeigten in der Pfalz persönlich Präsenz. Siebert investierte außerdem nicht nur in Infrastrukturprojekte zur Arbeitsbeschaffung, sondern insbesondere in den Denkmalschutz und wollte die Burg Trifels bei Annweiler zu einer „nationalen Weihestätte“ ausbauen – natürlich erhoffte sich Siebert mit diesem Projekt auch die Aufmerksamkeit Hitlers, wobei es ihm gelang, trotz Kriegsausbruch die Arbeiten am Trifels fortzuführen. Bürckel dagegen boykottierte die Bemühungen Sieberts um den Trifels und legte die Baustelle zeitweilig still. – Auf der anderen Seite war Siebert immer wieder darum bemüht, Bürckel in das bayerische Staatsgefüge einzubinden, u.a. wurde Bürckel seitens des Ministerpräsidenten das Amt des Regierungs-

präsidenten in Speyer, die Ernennung zum Landeskommissar in der Pfalz oder auch der Eintritt ins bayerische Kabinett als Wirtschaftsminister angeboten. Allein Bürckel widersetzte sich diesen Integrationsversuchen.

Im April 1940 wurde schließlich das Reichskommissariat in Saarbrücken mit der Regierung in Speyer zusammengelegt, Bürckel war nun einem Ausscheiden aus dem bayerischen Staatsverband bereits sehr nahegerückt, hatte dies aber letztlich immer noch nicht wirklich vollzogen. Doch befürwortete inzwischen auch Ministerpräsident Siebert eine „mittelfristige Lostrennung“ der Pfalz von Bayern, dies nicht zuletzt deshalb, da Bürckel zwar einerseits „weitgehend über die bayerischen Landesbehörden in der Pfalz verfügen“ (S. 72) konnte, gleichzeitig München aber in finanzieller Hinsicht noch immer die Verantwortung trug. So bemängelte Siebert als bayerischer Finanzminister daß er „völlig bei der Durchführung des Etats (durch Bürckel) ausgeschaltet (werde), andererseits müsse er aber sogar unter Umständen für Maßnahmen einstehen, die er nicht billigen könne oder sogar für schädlich halte“ (Zit. S. 72). Bspw. plante Bürckel die Kreise in seinem Gau neu einzuteilen, was aber in München aus Kostengründen abgelehnt wurde. Letztlich, so Rittenauer weiter, wünschte Siebert eine Loslösung der Pfalz von Bayern jedoch nur im Rahmen einer allgemeinen Reichsreform – denn andernfalls drohten eventuell auch andere rechtsrheinische Gaue ungeordnet aus dem bayerischen Staatsgefüge auszubrechen. Eine solche Reichsreform fand jedoch nie statt, die Pfalz blieb staatsrechtlich bei Bayern und der faktische Schwebezustand erhalten wie auch der mehrfach von Bürckel geäußerte Wunsch, für die Pfalz die Kompetenzen der obersten bayerischen Landesbehörden übertragen zu bekommen, unerfüllt blieb.

Oliver Rathkolb beschäftigt sich in seinen Ausführungen mit der Tätigkeit Bürckels in Österreich (S. 191 - 202). Bereits seit 1936/1937 war Bürckel mit den österreichischen Angelegenheiten befaßt und gehörte dementsprechend auch zur Begleitung Hitlers, als dieser im März 1938 in Österreich einmarschieren ließ. Die Kundgebung auf dem Wiener Heldenplatz vom 12. März 1938 bereitete Bürckel dementsprechend mit vor, genauso wie er dafür sorgte, daß nur genehme Bilder über den Einmarsch in Österreich an die Weltöffentlichkeit gelangten. Anschließend wurde Bürckel mit der Vorbereitung der Volksabstimmung vom 23. April 1938 beauftragt: Rathkolb zeigt, wie stark Bürckel auch hier auf „Verführung und Gewalt“ (Hans-Ulrich Thamer) setzte. So analysierte Rathkolb die zahlreichen Reden Bürckels, die gleichermaßen durch großartige sozialpolitische Versprechungen als auch durch massive antisemitische Ausfälle und Polemiken gegen den katholischen Ständestaat und Frankreich gekennzeichnet waren. Letztlich schloß Bürckel 8 % der Bevölkerung (in Wien waren es sogar 18 %) von der Abstimmung aus. Gleichzeitig bemühte er sich bei seiner Abstimmungskampagne erfolgreich um die Unterstützung des ehemaligen sozialdemokratischen Staatskanzler Karl Renner sowie um die der österreichischen Bischöfe unter Führung von Kardinal Theodor Innitzer. Zwar forderte der Nuntius eine Rechtsschutzerklärung zugunsten der römisch-katholischen Kirche, die von Bürckel auf die Floskel reduziert wurde: „Gebt Gott, was Gottes ist, dem Kaiser, was des Kaisers ist“ (S. 195) – und entsprechend belanglos war.

Eine Zustimmung von 99,73 % brachte Bürckel schließlich die Ernennung zum *Reichskommissar für die Wiedereingliederung Österreichs in das Deutsche Reich* (bis Mai 1939) ein. Nachdem 1939 auch der Gauleiter von Wien Odilo Globocnik aufgrund von Korruption, aber auch „wegen seines aufbrausenden und herrischen Verhaltens“ (S. 197) abgesetzt worden war, wurde Bürckel außerdem Gauleiter und Reichsstatthalter von Wien. – Allerdings geriet er bei den österreichischen Nationalsozialisten bald in die Kritik. So kam es bereits im März 1938 zu massiven Plünderungen und wilden Enteignungen jüdischer Geschäfte, die von Bürckel nicht geduldet wurden. Aus seiner Sicht sollten derartige Bilder vermieden werden – auch mit Rücksicht auf das Ausland – und genauso widersprach es Bürckels Ordnungsbild, in dieser Weise vorzugehen. Gleichwohl war Bürckel massiver Antisemit und trieb vielmehr von staatlicher Seite die „totale Ausplünderung“ (S. 198) und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung voran. Das Vorgehen Bürckels wurde von den österreichischen Nationalsozialisten kritisiert, wobei diese Kritik wohl „eher von Brotneid“ (S. 198) geprägt war, da sich viele österreichische Nationalsozialisten spontan selbst bedienen wollten. Auch fühlten sich viele österreichische Nationalsozialisten bei Stellenbesetzungen durch Bürckel hintangesetzt. Dieser lebte auf großem Fuß und umgab sich in erster Linie mit politischen Freunden aus der Pfalz. Schließlich entstand noch zunehmend Mißstimmung, als die großartigen, von Bürckel versprochenen sozialpolitischen Leistungen ausblieben; so blieb bspw. das Lohnniveau in Österreich auch 1939 hinter dem „Altreich“ zurück. Eingehend beschreibt Rathkolb die parteiinternen Querelen, die schließlich zur Abberufung Bürckels aus Wien führten, der dort gemäß einer Eintragung von Göbbels in seinem Tagebuch keinen einzigen Freund zurückgelassen habe. Schließlich enthält der Band gleich vier Beiträge von Walter Rummel, der neben einem einleitenden Aufsatz zur Charakterisierung Bürckels (S. 13 - 28) sich außerdem mit der *Tätigkeit der geheimen Staatspolizeistelle Neustadt in der Pfalz 1937-1945* (S. 85 - 112), mit der Germanisierungspolitik des Pfälzer Gauleiters in Lothringen (S. 203 - 218) und schließlich mit dem gegen Bürckel bzw. gegen seine Familie geführten Entnazifizierungsverfahren befaßt (S. 219 - 316).

Es gelingt den Autoren einen umfassenden Blick auf das Wirken Bürckels in einer Vielzahl von politischen Feldern zu werfen. Der Band wird durch einen Abbildungsteil (S. 319 - 326) und ein umfangreiches *Verzeichnis der gedruckten Quellen und der Literatur* (S.339 - 364) ergänzt und kann zudem mit Hilfe eines Personenregisters (S. 329 - 333) und eines Ortsregisters (S. 335 - 337) erschlossen werden.

Vielleicht wäre ein Überblicksbeitrag zum Leben Bürckels am Eingang des Bandes noch wünschenswert gewesen. – Nunmehr bleibt mit den Herausgebern zu hoffen, daß ihr verdienstvoller Sammelband zum Impuls für weitere Forschungen wird.⁴ So verweisen die Herausgeber in ihrem Vorwort

⁴ Bereits einem früherer Band der Reihe hatte sich mir dieser Epoche beschäftigt: ***Braune Jahre in der Pfalz*** : neue Beiträge zur Geschichte einer deutschen Region in der NS-Zeit / Gerhard Nestler, Roland Paul und Hannes Ziegler (Hrsg.). - Kaiserslautern : Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde, 2016. - 446 S. :

bspw. darauf, daß Projekte zur Erforschung zur jeweiligen Stadtgeschichte während der NS-Diktatur in Neustadt/Weinstraße, Speyer sowie in Zweibrücken bereits in Planung sind bzw. derzeit vorangetrieben werden. Auch die Umgestaltung der Gefangenenkeller im ehemaligen Amtsgebäude der geheimen Staatspolizei in Neustadt an der Weinstraße zu einem historischen Lernort ist in jedem Fall anzustreben.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10283>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10283>